

Laibacher Zeitung.

Nr. 191.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 22. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Oberbaurath Franz Tomek in Lemberg den kaiserlich russischen St. Annen Orden zweiter Klasse, der k. k. Finanzrath Adolf Gross in Larnobrzeg denselben Orden dritter Klasse, der Handelskammerpräsident Franz Edler v. Stegmund und der Bürgermeister Gustav Schirmer in Reichenberg den kön. preussischen Kronen-Orden dritter Klasse, der Oberinspector der südnorddeutschen Verbindungsbahn Ludwig Hieggern in Reichenberg denselben Orden vierter Klasse, der Director der Kaiserin Elisabeth-Westbahn kais. Rath Johann Künl das Ritterkreuz des kön. belgischen Leopold-Ordens, der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann Alexander Werbeller in Teplitz das Ritterkreuz erster Klasse des herzoglich anhalt'schen Hausordens Albrecht des Bären, der k. k. Oberbaurath und Gemeinderath Franz Neumann in Wien das Ritterkreuz erster Klasse und der Weingutsbesitzer Joseph G. Wienginger in Wien das Ritterkreuz zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens, der Private Wilhelm Adolf Tobiaschek in Wien das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, endlich der Chefinspector der rumelischen Eisenbahnen Eugen Rappaport den ottomanischen Medjidie-Orden dritter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des den Allerhöchsten Namen führenden k. k. Husarenregiments Nr. 1 Ernst Freiherrn v. Schrenk auf Rosing die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem Hilfsämter-Directionsadjuncten bei dem Landesgerichte in Wien Karl Sieber aus Anlaß des Uebertrittes in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Bezirksrichter Wilhelm Stricker die angeführte Veretzung von Kottenmann nach Radkersburg bewilligt.

Am 19. August 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 22. Juli

1876 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXVI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 87 den Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Hawaii vom 18. Juni 1875.

(Wr. Btg. Nr. 189 vom 19. August.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Zoll- und Bankfrage.

In dem am 17. d. M. abgehaltenen ungarischen Ministerrathe wurden, wie „Hon“ meldet, jene Zollpositionen in Berathung gezogen, bezüglich welcher zwischen den beiden Regierungen noch Differenzen bestehen. Was die internationalen Handels- und Zollverträge betrifft, so berichtet dasselbe Blatt, daß zunächst jener mit Deutschland zu schließende in den Vordergrund treten werde. Die österreichische Regierung habe den Wunsch ausgesprochen, gleichzeitig mit dem Entwurfe des neuen Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn auch den neuen Zolltarif der Legislative vorzulegen. Zu diesem Behufe sei es jedoch nöthig, in erster Reihe mit Deutschland die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Vertrages zu beendigen. Was England betrifft, so habe es den Wunsch ausgesprochen, den bestehenden Vertrag einfach zu erneuern, aus welchem Grunde mit demselben eigentliche Verhandlungen noch nicht stattgefunden haben. Mit Frankreich und Italien werden gleichfalls die Verhandlungen erst später ihren Anfang nehmen. — Bezüglich Englands soll daran erinnert werden, daß nach den Erklärungen der österreichischen Regierung eine Erneuerung der Nachtragsconvention unter allen Umständen ausgeschlossen ist und daß mit England überhaupt kein Zollvertrag abgeschlossen werden soll.

Ueber den Stand der Bankfrage und das Verhältniß der Achtzig-Millionen-Schuld zu derselben führt der „Hon“ aus:

„Wir bemerkten, daß zu den Gegenständen, die in Wien beim nächsten Eintreffen Szells vorläufig zur Verhandlung gelangen werden, die Bankangelegenheit, insbesondere darunter die Vereinbarungen zwischen beiden Regierungen verstanden wurde, nicht gehören würde, denn diese Seite der Angelegenheit ist vollständig in Ordnung. Es ist ausschließlich von den gemeinsamen Verhandlungen die Rede, welche die beiden Regierungen mit der Nationalbank beginnen werden. Bezüglich des Ausganges derselben mag die Thatsache Orientierung bieten, daß die österreichische Regierung den Standpunkt des ungarischen Finanzministers eingenommen hat, welcher das unbedingte Aufheben des gegenwärtigen Bankzustandes vor dem Jahre 1878 in sich schließt. Die Frage der 80-Millionen-Schuld mag noch einige Schwierigkeiten bereiten, doch soll

dies weder unausgleichbar noch verärgert sein, daß dieser Gegenstand die gemeinsamen Vereinbarungen und deren Realisirung auch nur im entferntesten berühren könnte. Die Nationalbank hat demgemäß auf keinen Fall eine andere Alternative, als entweder die Abmachungen der beiden Regierungen unverändert anzunehmen und die neue Organisation sofort durchzuführen, sobald die Inarticulierung der neuen Bank-Acte Thatsache wird — oder zu liquidieren. Dieser letztere Fall würde natürlich einige Verzögerung in der Errichtung der neuen Bank verursachen, aber keine derartige, daß es noch immer nicht vorthellhafter wäre, derselben entgegenzusehen, als jenem Wunsche der Bank nachzukommen, nach welchem die neue Bankorganisation erst am 1. Jänner 1878 ins Leben treten würde!“

Der ungarische Quartalsausweis.

Das ungarische Amtsblatt vom 18. d. M. veröffentlicht die Ausweise über die Staatseinnahmen und Staatsausgaben im II. Quartal 1876. Das Resultat ist demzufolge ein sehr günstiges.

Die Einnahmen betragen 44.411,332 fl. 20¹/₂ kr., um 4.487,618 fl. 57 kr. mehr als im entsprechenden Quartal des Vorjahres, und die Ausgaben 50.359,107 Gulden 97 kr., um 3.716,379 fl. 54 kr. weniger als im zweiten Quartal 1875. Das Deficit beträgt demnach 5.947,722 fl. 77 kr., und ist die Bilanz gegen 1875 um 8.203,988 fl. 11 kr. günstiger. Die Mehreinnahmen bei den directen Steuern betragen 2.709,382 fl. 92 kr. Finanzminister Szell hat, wie dabei betont wird, die zweite Hälfte des Achtzig-Millionen Anlehens nicht in Anspruch genommen und dennoch nicht nur alle Ausgaben gedeckt und für genügende Cassenreste gesorgt, sondern auch alle jene Eisenbahnangelegenheiten geordnet, für welche die zweiten 40 Millionen ausdrücklich bestimmt waren. Nur die Schatzbons-Conversion wurde nicht durchgeführt.

Auf die Quartalsausweise zurückkehrend, seien folgende Zahlen hervorgehoben: Größer sind die Einnahmen für Stempel um 174,205 fl. 61 kr., beim Tabakgefälle um 537,335 fl. 90 kr., bei den Staatsgütern um 90,741 fl., bei den Staatsbahnen um 74,025 fl., bei den Gütern um 65,633 fl. und besonders bei den Montanwerken durch Verwerthung der günstigen Silber-Conjunctur, indem viel Silber geprägt wurde, um 1.114.599 fl.

Geringer sind die Einnahmen bei den indirecten Steuern um 53,117 fl. (der Ausfall ist die Folge der geringen Zuckersabrication), ferner bei den Gebühren um 545,258 fl. und bei den Staatsforsten um 174,523 fl.

Größer sind die Ausgaben für den Reichstag um 109,199 fl., für Zinsen um 398,839 fl., bei der Fi-

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.*

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ohne Zilla aus dem Gesichte zu verlieren, welche den Kopf mit beiden Händen haltend, die Arme auf einen mit Büchern, Pfiolen und anderen kleinen Gegenständen bedeckten Tisch gestützt hatte und entschlossen zu sein schien, nichts von dem zu sehen, was um sie vorging, begannen Etienne und Castellan alle Möbel zu durchwühlen und die letzten Winkel der Schubladen zu durchsuchen. Sehr bald nahm dieses Werk ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Etienne glaubte jeden Augenblick am Ziele seines Wunsches zu sein. Umsonst, er fand sich immer von neuem getäuscht.

„Nichts, nichts und wieder nichts,“ murmelte er, mit dem Fuße stampfend. „Aber wenn es im Abgrunde der Pötte läge, ich muß das Buch finden!“

Während Etienne mit erneuerter Heftigkeit fortsuchte, ergriß Zilla ein schmales Stück Papier, das neben ihr auf dem Tische lag, tauchte die Feder in ein Tintenfaß und schrieb einige Zeilen nieder. Dann rollte sie den Zettel zusammen, steckte ihn in ein kleines Gefäß von Glas und erhob sich von ihrem Sitze in dem Moment, wo Etienne und sein Schreiber sich dem Tische näherten, um auch die Schubladen dieses Möbels zu durchsuchen.

Die Bewegung der Zigeunerin entging dem Teufels-Capitän nicht. Er fürchtete einen neuen Widerstand von

ihrer Seite und heftete einen forschenden Blick auf sie. Aber sie spielte schlaue die Beflegte.

„Fahren Sie fort in Ihrem Werke,“ sagte sie ruhig, „und gestatten Sie mir, daß ich an die Arbeit gehe, mit der Sie mich beschäftigt fanden, als Sie hier eintraten.“

Sie schritt rasch dem Ofen zu, der in einem Winkel des Zimmers lag, und begann aufs neue in dem kleinen Topfe zu rühren.

Etienne lachte.

„Bei Gott! du bist verständiger, als ich dachte,“ sagte er, „du siehst ein, daß man aus der Noth eine Tugend machen muß.“

Die Zigeunerin verbeugte sich höflich. Als Etienne sich wieder von ihr abgewandt, schob sie rasch und leise eine kleine eiserne Thür zurück, die sich über dem Ofen befand, der mit dem großen Schornstein des Hauses in Verbindung stand, wie es mit allen Kaminen im Hause der Fall war. Ebenso schnell ließ sie dann das gläserne Gefäß hineinfallen, das ihr Billet enthielt. Sie horchte einen Augenblick gespannt. Plötzlich leuchtete ein Blick des Triumphs in ihren Augen. Sie hatte das Glas unten auf den vor dem Kamine liegenden Stein fallen und zerbrechen gehört.

Zilla's Absicht war gelungen.

Einer der Gefährten Ben Zoels, der unten in dem großen niedrigen Raume, der gemeinsamen Schlafstätte der Zigeunerin, nicht allzufest schlief, war von dem Klange des zerbrochenen Glases geweckt worden. Er trock schnell nach dem Kamine, sah das Papier, hob es auf und las die Schrift bei dem Scheine der Lampe, die an dem Gewölbe hing.

„Teufel!“ murmelte der Spitzbube. „Da gilt es schnell wie der Wind sein; was Ben Joel für Augen machen wird!“

Im Nu befand er sich auf der Straße und eilte mit großen Sprängen durch die Nacht der Brücke zu. Dort angelangt, ließ er einen schrillen Pfiff hören, der sogleich verschiedene Echos nah und fern fand. Es dauerte nicht lange, so sah der Zigeuner sich von fünf oder sechs seiner Genossen umringt.

Er sprang auf den ersten derselben zu.

„Ben Joel,“ sagte er, „weißt du, was bei dir oben vorgeht?“

„Nichts weiß ich,“ entgegnete der Gefragte. „Erkläre dich.“

„Zilla, deine Schwester,“ sagte der Zigeuner, „ist eine Gefangene. Zwei freche Gesellen sind bei ihr eingedrungen und plündern deine Wohnung. Sie hat mir ein Billet zugeworfen, damit ich Hilfe holen sollte.“

„Wer sind diese Schurken?“ rief Ben Joel erstaunt.

„Da, lies selbst.“

Der Zigeuner reichte seinem Anführer ein Papier hin. „Es steht der Name Walton darauf.“

„Der Teufels-Capitän!“ rief Ben Joel mit ausbrechender Wuth. „Gut, daß du kamst, Bursche. Jetzt soll er mir die Peitschenhiebe, die ich einst von ihm erhielt, theuer bezahlen.“

Der Bandit griff in seinen Gürtel und zog ein breites, dolchähnliches Messer heraus.

„Vorwärts, Kameraden!“ rief er, „die Bursche sollen uns nicht lebendig entkommen.“

Die ganze Meute setzte sich in Bewegung und lief dem unheimlichen Hause zu.

nanzverwaltung um 232,438 fl. für Drucksorten, beim Tabakgefälle um 342,283 fl., für größere Vorschüsse bei den Bergwerken um 583,595 fl.

Weniger betragen die Ausgaben für die gemeinsamen Auslagen um 1,732,823 fl., für den Staats-schuldenbeitrag 1,153,183 fl. (nachdem im I. Quartal große Vorschüsse abgeführt wurden), für das Ministerium des Innern 114,073 fl., für die Staatsforste 166,701 fl., für besondere Ausgaben im Finanzministerium 624,790 fl. und für das Communicationsministerium 330,833 fl. endlich für das Honvedministerium 220,749 fl.

Die englische Thronrede.

Der Schluß des englischen Parlaments erfolgte am 15. d. M. in der üblichen Weise. Das Oberhaus versammelte sich um 2 Uhr nachmittags. Die bereits versammelten Mitglieder des Unterhauses wurden, wie es auch bei der Eröffnung des Parlaments geschieht, durch den Träger des schwarzen Stabes eingeladen, im Oberhause zu erscheinen. Beide Sitzungssäle sind durch einen langen Gang des Parlamentsgebäudes verbunden. Als sie erschienen waren, wurde die königliche Sanction mehrerer Bills bekanntgegeben, der Lordkanzler Cairns verlas die königliche Thronrede zum Sessionsschlusse und vertagte sodann im Namen der Königin das Parlament bis zum 31. Oktober d. J.

Die Thronrede beginnt folgendermaßen: „My Lords und Gentlemen! Es freut mich, Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente entheben zu können. Meine Beziehungen zu sämtlichen auswärtigen Mächten sind freundlicher Art und ich sehe der Aufrechterhaltung des jetzt bestehenden guten Einverständnisses mit Vertrauen entgegen. — Meine gemeinsam mit anderen Mächten aufgewendeten Bemühungen behufs Beilegung der zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen in Bosnien und der Herzegowina unglücklichweise bestehenden Zwistigkeiten sind bisher erfolglos geblieben und der in den genannten Provinzen ausgebrochene Conflict hat sich nach Serbien und Montenegro ausgebreitet. Sollte eine günstige Gelegenheit sich darbieten, so werde ich bereit sein, gemeinsam mit meinen Verbündeten meine guten Dienste behufs Vermittlung zwischen den streitenden Parteien anzubieten und dabei eingedenk sein sowohl der Pflichten, die mir durch Vertragsverbindlichkeiten obliegen, als derjenigen, die aus Rücksichten der Menschlichkeit und Politik entspringen. — Ueber die geeignete Auslegung des Vertragsartikels vom 9. August 1842, der sich auf die gegenseitige Auslieferung von gewisser Verbrechen angeklagten Personen bezieht, entstand eine Meinungsverschiedenheit zwischen meiner Regierung und der der Vereinigten Staaten. Die Unannehmlichkeiten, welche durch ein Aufhören der Auslieferungspraxis für beide Staaten entstehen würden, sind groß und offenkundig, und ich halte die Hoffnung aufrecht, daß ein neues Abkommen, durch welches dieser Gegenstand auf eine befriedigende Grundlage gebracht werden dürfte, bald erzielt werden wird.“ — Die Thronrede gedenkt sodann der glücklichen Rückkehr des Prinzen von Wales von seiner ostindischen Reise, der Annahme des indischen Kaisertitels und der Verhandlungen mit dem Präsidenten des südafrikanischen Orange-Freistaates. Hierauf geht sie auf die inneren Angelegenheiten über, dankt für die Budgetbewilligung, erwähnt mehrere beschlossene Gesetze und bedauert, daß einige andere nicht zum Abschlusse gelangten. Den Schluß bildet der übliche Glück- und Segenswunsch.

Während dies draußen auf der Brücke vorging, suchten Etienne von Walton und Castellan noch immer nach dem verhängnisvollen Buche. Sie hatten alle Schubladen geleert, die Kissen von Zilla's Bett umgewandt, an die Wände geklopft und nichts gefunden.

„Dalt,“ sagte Etienne. Eines ist noch übrig.“

„Das wäre?“ fragte der Secretär.

„Es gilt noch, das andere Gemach zu durchstöbern.“

Während die junge Zigeunerin stumm und unbeweglich in der Nähe des Kamins weilte, eilten die Suchenden in das anstoßende Gemach.

Es währte nicht lange, so stieß Etienne einen Freudenruf aus. Er hatte unter einem alten Teppich eine mit Eisen beschlagene Kiste entdeckt.

„Parbleu! trägt mich meine Ahnung nicht, so steckt hier der Schatz,“ rief Walton, die Kiste in den Raum ziehend, wo Zilla sich befand.

Die Augen des jungen Mädchens begannen Feuer zu sprühen. Sie stürzte auf Etienne zu, um ihn zu verhindern, die Kiste zu öffnen.

„Glender!“ rief sie, „berühre diese Kiste nicht.“

„Siehst du, Castellan,“ sagte der Capitän ruhig, „endlich sind wir am Ziele. Wir haben den Vogel in seinem Neste aufgespürt. Sollte die hübsche Sybille hier uns hindern wollen, so werden wir ihr die zierlichen Hände binden.“

Aber Zilla ließ sich durch diese Worte nicht bewegen, ihr Eigenthum preiszugeben, und es bedurfte der ganzen Stärke des Capitäns, sie davon fernzuhalten.

Während dessen schleppte Castellan die Kiste in die Mitte des Gemaches und versuchte sie zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Thronrede begegnet ihrer conventionellen Formalität wegen in der Presse weder einem scharfen Tadel noch einem enthusiastischen Lobe. „Morning Post“ hält den auf die Stellungnahme in der orientalischen Frage bezüglichen Pafas, welcher eine eventuelle Einmischung im Einvernehmen mit den anderen Mächten, wenn die Zeit gekommen sei, in Aussicht stellt, für den wichtigsten. Im übrigen meint das Blatt, es sei klar, daß das Parlament von Jahr zu Jahr mehr mit Geschäften überhäuft werde und so immer weniger imstande sei, Fragen von hervorragender Bedeutung mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu würdigen. Nothwendigerweise müsse einmal die Frage der Art und Weise der Geschäftserledigung erwogen werden und da sei den Mitgliedern besonders eine Einschränkung ihrer Rebellität zu empfehlen. — „Standard“ sagt, die Rede sei die Gedächtnisfeier einer Session, auf welche man mit voller Genugthuung zurückblicken könne. Die in ihr erwähnten sechs Gesetze seien hauptsächlich im Interesse der arbeitenden Klasse durchgeführt und würden zur Hebung des moralischen, intellectuellen und physischen Zustandes des englischen Volkes beitragen.

Zieht man das Schlussergebnis der verflossenen Session — schreibt die „Engl. Corr.“ — so findet sich, daß die Regierung befestigt als je dasteht, gestützt auf eine geschlossene starke Majorität im Parlamente, welche, wie die Nachwahlen zeigten, bisher auch im Lande nicht an Anhang verloren hat, während die liberale Opposition, trotz entschiedener erfolgreicher Thätigkeit, noch immer so gespalten dasteht, wie bei Beginn der Session, ohne ihre frühere Einheit wiedergewonnen zu haben.

Die officiöse türkische Presse über Serbien.

Unter dem Titel: „Welche Haltung soll der Gerechtigkeit und dem Rechte gemäß die Pforte bezüglich Serbiens beobachten?“ veröffentlicht das in türkischer Sprache in Konstantinopel erscheinende Journal *Ittihad* einen Artikel, von welchem es selbst sagt, daß er keine persönliche Meinung, sondern diejenige aller intelligenten Klassen der türkischen Nation und daher auch der türkischen Regierung selbst ausdrücke. Auf die von mehreren englischen Blättern kundgegebene Ansicht sich stützend, daß vom internationalen Gesichtspunkte aus Serbien als Vasallenstaat sich durch den unternommenen Krieg, welcher eine Rebellion ist, außerhalb des Gesetzes gestellt habe und somit Serbien und insbesondere Fürst Milan die Verantwortlichkeit tragen müssen, sagt „*Ittihad*“ folgendes:

„Die Conventionen, welche Serbien seine Privilegien und seine Autonomie sichern, sind durch die That-sache der Rebellion gegen die kaiserliche Regierung gebrochen. Die Conventionen legten diesem Staate die Unterwerfung auf und schrieben ihm vor, allemal, wenn er gegen die hohe Pforte Klagen vorzubringen hatte, sich an die Großmächte zu wenden. Serbien hat alle seine Verpflichtungen mit Füßen getreten, trotz der ihm von den Großmächten erteilten Rathschläge und Vorstellungen. Es folgt daraus, daß die solchergestalt in ihren Grundfesten verletzten Conventionen ipso facto aufgehoben sind. Die Frage, die sich hieraus ergibt, ist nunmehr folgende: Wie soll die Pforte von ihrem Rechte als Sieger Gebrauch machen und wie soll sie sich gegen den Fürsten Milan benehmen, welcher als Oberhaupt der Serben für die Handlungen dieser letzteren verantwortlich ist? Die Frage, so gestellt, erhält leicht ihre Lösung.“

Die hohe Pforte kann das Fürstenthum Serbien aufheben. Einige Districte dieser Provinz werden, je nach den Bedürfnissen der geographischen Lage, mit den Gouvernements von Nisch, Widdin und Yeni-Bazar vereinigt werden. Der Rest der Provinz kann als besonderes Vilajet unter der Bezeichnung: „Belgrader Vilajet“ errichtet werden. Diese Zerstückung aber wird eine Intervention Europa's hervorrufen. Das ist möglich. Diese Intervention jedoch, wenn sie Recht und Gerechtigkeit zur Richtschnur hat, wird sich der Aufhebung der Privilegien und der Autonomie Serbiens nicht widersetzen können. Niemand wird sagen können, daß Serbien dieser Privilegien, von welchen es gegenüber der Türkei und ganz Europa einen so schlechten Gebrauch gemacht hat, würdig sei. Die hohe Pforte kann garantieren, daß Serbien besser regiert und die innere Ruhe dieser Provinz gesichert sein werde. Sie ist in der Lage, ihr Versprechen zu halten. Man spricht aber von der Wahrscheinlichkeit, daß gewisse Mächte gewaltsam die Privilegien und die Autonomie der Serben zu erhalten suchen werden.“

Das „*Ittihad*“ will diese Eventualität nicht discutieren; es prüft die Frage nur vom Gesichtspunkte der Gerechtigkeit und des internationalen Rechtes. Es constatirt mit Vergnügen, daß die Mehrzahl der Stupschina-Mitglieder sich gegen den Krieg erklärt hat und die Anhänger des Friedens fortwährend in der Zunahme begriffen sind:

„Wenn man diesen Stand der Dinge in Erwägung zieht und es bewiesen würde, daß die serbische Nation für die Rebellion nicht verantwortlich sei und nur Fürst Milan allein die Konsequenzen tragen solle, dann würde die Angelegenheit eine andere Wendung nehmen. Vor allem muß Fürst Milan abgeurtheilt und dem Gesetze gemäß als Rebell bestraft werden. Was die ser-

bische Nation anbelangt, so muß sie die Gnade ihres Befiegers erbitten. Die kaiserliche Regierung kann aber in diesem Falle nicht außeracht lassen, daß die Serben sich ihrem Fürsten, welcher sie zur Rebellion mitgerissen, nicht zu widersetzen gewußt haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Nation es vollständig in ihrer Macht hatte, dem Fürsten bei seinen illusorischen Projecten nicht zu folgen. Consequenterweise werden die Gnade und Milde der kaiserlichen Regierung sehr begrenzt sein. Soll überhaupt gegen die Serben Gnade geübt werden, so kann die kaiserliche Regierung in diesem Fürstenthume die Wojwoden-Verwaltung wie früher nicht mehr herstellen. Serbien darf in Zukunft auch keine Armee mehr haben. Alle festen Plätze sowie die Grenzbewachung gegen Oesterreich-Ungarn werden den kaiserlichen Truppen anvertraut werden. Höchstens wird es dem Wojwoden gestattet sein, für die Polizei-Angelegenheiten ein kleines Gendarmerie-Corps zu unterhalten. Die gewöhnliche Justiz wird von den Wojwoden geübt werden; Prozesse hingegen, bei welchen es sich eventuell um die Todesstrafe handeln kann, werden in Konstantinopel entschieden werden. Die Pforte wird sich, wie dies ehemals bezüglich der Moldau-Walachei der Fall war, das Recht vorbehalten, den Wojwoden abzusetzen und vorbehaltlich ihrer Genehmigung von den Notablen der Nation einen andern erwählen zu lassen.“

„Im ganzen — schließt „*Ittihad*“ — gibt es nur zwei Arten der Lösung für diese Frage: Umwandlung Serbiens in ein Vilajet oder, wenn die serbische Nation die Gnade des Siegers ansucht, die Wiederherstellung des alten Systems der Wojwoden-Regierung.“ „*Ittihad*“ ist überzeugt, daß Europa sich demnächst den Anschauungen der kaiserlichen Regierung anschließen werde. Die Staaten, welche sich dieser Lösung widersetzen sollten, werden von der Gerechtigkeit und Billigkeit abweichen, und in diesem Falle werden sie ihre Ansprüche durch die Gewalt geltend machen müssen.“ —

Wie man sieht, gehen die Forderungen des officiösen türkischen Journals etwas weit, und glauben wir nicht, daß mit so stramm gespannten Forderungen der türkischen Sache in Wirklichkeit ein guter Dienst erwiesen werde.

Vom Kriegsschauplatz.

18. August.

Nach zehntägiger Unterbrechung der Operationen haben die türkischen Armee-corps am Mittwoch den 16. d. M. die Vorrückung durch die vom Timokthale nach dem Moravathale führenden Defileen wieder aufgenommen. Die unter Commando des Seraskiers Abdul Kerim Pascha stehende Operationsarmee hat die zehntägige Ruhe zur Heranziehung von Verstärkungen und Proviantvorräthen benützt, da es bei dem Zerstörungs- und Verwüstungssystem, das die Serben bei ihrer Flucht beobachteten, ganz unmöglich ist, die Truppen aus den Vorräthen der eroberten Landestheile zu ernähren.

Die türkische Armee dürfte in drei Colonnen gegen das Moravathal vordringen, und zwar auf dem rechten Flügel das aus zwei Divisionen bestehende Corps Osmani Pascha's von Zajcar gegen Paraclin, im Centrum der aus zwei Corps, d. h. vier Divisionen bestehende Heerestheil unter dem Commando Ahmed Ejub Pascha's von Knjazevac über Banja gegen Deligrad, und als linker Flügel das aus einer Division und 6000 Arnauten bestehende Corps des Ali Saib Pascha von Uerklub (Protoplje) gegen Knusvac an der Morava. Möglicherweise wird auch behufs Verbindung des Centrums mit dem linken Flügel die unter Mehmed Pascha stehende Division von Nisch eine schrittweise Vorrückung gegen Alexinac unternehmen.

Vor einiger Zeit — schreibt die „N. Fr. Pr.“ — haben wir eingehend die Frage erörtert, auf welcher der beiden vom Timokthale nach dem Moravathale führenden Straßen der türkische Hauptangriff ausgeführt werden dürfte, indem wir, von den uns meist unbekannten momentanen und variablen Verhältnissen abstrahierend, die allgemeinen militär-geographischen Vor- und Nachtheile der beiden Vorrückungslinien Zajcar-Ukova-Paraclin und Knjazevac-Banja-Deligrad besprachen. Wir haben dazumal darauf aufmerksam gemacht, daß die nördliche Straße, zwar länger, aber durch mehr offenes Terrain führend, für größere Truppenmassen leichter benützlich ist als die südliche Straße, und daß man durch eine Vorrückung gegen Paraclin größere strategische Vortheile erringen kann, als durch die Offensive von Knjazevac über Banja, da auf der ersteren Linie die Werke von Deligrad und Alexinac umgangen und die Serben zu ihrer Räumung gezwungen würden. Die südliche Straße, sagten wir, ist allerdings kürzer, doch reicher an schwierigen Defileen und debouchiert angelegten Befestigungen von Deligrad, die somit erst bezwungen werden müßten. Gleichzeitig wurde aber auch hervorgehoben, daß es insbesondere von dem moralischen Werthe der serbischen Truppen abhängen dürfte, welche von den beiden Straßen die Türken zum Hauptangriff benützen dürften. Wenn nämlich eine noch schlagfähige Hauptarmee bei Deligrad stände, so wäre es immerhin ein gewagtes Unternehmen gewesen, mit der Hauptmacht nicht gegen diese selbst, sondern gegen Paraclin zu operieren. Dies scheint nun wirklich der Fall zu sein, denn da Ahmed Ejub Pascha, der ohnedies schon drei Divisionen

commandierte, noch um die Division Fazly Pascha von dem Corps Osmana verstärkt wurde, so disponiert er, der von Anjajebac über Banja gegen Deligrad operiert, über die Hauptmacht, und dürfte daher auch der Hauptangriff hier erfolgen.

Eine Proclamation an das bosnische Volk.

Der neue Obercommandant der bosnischen Insurgenten, Oberst Nikola Despotović, hat folgende „Proclamation an das bosnische Volk“ erlassen:

Bosnier! Ihr habt durch eure Führer Sr. Hoheit den Fürsten Milan M. Obrenović IV. zu eurem Gospodar und Fürsten proclamiert.

Sr. Hoheit hat mich durch sein Ministerium mit der großen Ehre beglückt, mich zum Obercommandanten aller bosnischen Truppen und zum Statthalter Bosniens zu ernennen. Gleichzeitig gab er mir die Vollmacht, als Obercommandant tapfere Soldaten und ausgezeichnete Bürger so zu belohnen, wie Sr. Hoheit, unser Gospodar und Fürst Milan M. Obrenović, verdiente Männer persönlich belohnen würde.

Im Namen des allmächtigen Gottes und nach dem Willen Sr. Hoheit des Fürsten übernehme ich heute die Erfüllung dieser schweren Pflicht, was ich sämtlichen Truppen und dem Volke Bosniens hiemit anzeige.

Helden! Als ihr mit den herzegowinischen Brüdern zu den Waffen gegriffen und euch heldenmüthig erhoben habt, um das schmachvolle und unerträgliche türkische Joch abzuschütteln, konnten Ihre Hoheiten die Gospodare und Fürsten Serbiens und Montenegro's das wehklagende Schimmer und das große Elend der serbischen Nation in Bosnien und der Herzegowina nicht mehr länger ertragen und euch ohne brüderliche Hilfe lassen, und haben daher der Türkei, dem Todfeinde der Nation, den Krieg erklärt.

Bosnier! Erhebt euch insgesamt, Alt und Jung, ohne Unterschied des Glaubens, um mit frischem Willen, voller Eintracht mit euren Brüdern aus Serbien und Montenegro die Kette, welche euch mit der furchtbaren Sklaverei belastet, zu zerbrechen und um die alte Freiheit der stolzen Bosna zu erreichen, womit ihr der Welt zeigen werdet, daß ihr werth seid, den Segen der Zeit und des menschlichen Fortschrittes zu genießen, und daß ihr die Sympathien verdient, mit welchen das gebildete Europa euren Kampf begleitet. Je mehr ihr eure Tapferkeit und Eintracht zeigt, desto früher wird der Friede und die Ordnung in euer Vaterland zurückkehren und die Thätigkeit für die allgemeine, bessere und glücklichere Zukunft Bosniens beginnen.

Brüder! Spannen wir alle unsere Kräfte an, da niemandem von uns etwas anderes bevorsteht, als Freiheit oder Tod!

Unser Kampf ist ein heiliger. Wir verlangen nichts anderes, als daß wir uns jene Rechte erkämpfen, welche jedem vernünftigen Menschen und jeder Nation zukommen. In diesem Kampfe können wir stets erwarten, daß uns die öffentliche Meinung von ganz Europa unterstützen, besonders aber, daß uns die brüderliche russische Nation nicht vergessen wird, sowie auch alle anderen slavischen Brüder, welche theilweise schon gezeigt haben, wie sie euer Jammer und Elend drückt.

Bosnier! Im Namen Sr. Hoheit des Gospodaren und Fürsten Milan M. Obrenović IV. fordere ich euch auf, alle vereint für die Freiheit Bosniens euch zu erheben, und erinnert euch, jeden Bosnier, er möge welchen Glaubens immer sein, als Stammesbruder zu betrachten, so lange er sich nicht augenscheinlich als Feind seiner Nation gezeigt hat — und befehle euch strenge, den Glauben, die Ehre und das Eigenthum zu ehren und als euer Eigen zu schützen, und werde jeden Uebertreter dieses Befehls auf das schärfste strafen.

Schließlich möge jeder überzeugt sein, daß ich gegen jeden ohne Unterschied des Glaubens und des Standes mich gerecht zeigen werde, sowol in der Belohnung wie in der Bestrafung, und daß die tapferen Krieger und geehrten Bürger in mir immer den Bruder, den treuen Genossen und Freund finden werden.

Grahovo, 11. August 1876.

Nikola Despotović, Oberst.

Politische Uebersicht.

Kaisach, 21. August.

Die Tisza'sche Verwaltungsreform in Ungarn ist in voller Durchführung begriffen. Wie nemlich aus Pest berichtet wird, soll in den nächsten Tagen auch die Ernennung der Obergespäne jener neuen Comitats in Siebenbürgen erfolgen, welche bisher noch keine Obergespäne besitzen, und werden dieselben ihre Amtsthätigkeit bereits am 1. September d. J. aufnehmen. Von den zu arrondierenden Comitats sind bereits der Grenzregulierung bereits die erforderlichen Befehle und Congregations-Beschlüsse im Ministerium des Innern eingelangt und wurden im Schoße desselben bereits durchgeprüft. Eine Commission hat die Grenzregulierung auch schon festgestellt, und ist der hierauf bezügliche Erlaß des Ministers in nächster Zeit zu erwarten. Die neu arrondierten Comitats werden demnach bereits in den Monaten September und October ihre constituierenden Comitats-Congregationen abhalten, bei welcher Gelegenheit zugleich die Wahl der Verwaltungs-Ausschüsse, welche

aber erst später in Wirksamkeit treten, vorgenommen werden dürfte.

Die Vorarbeiten für einen dem deutschen Reichstage in der nächsten ordentlichen Session in Verbindung mit dem Etat für 1877/78 vorzulegenden Gesetzentwurf wegen Uebertragung der sämtlichen Stempelsteuern auf das Reich werden so eifrig gefördert, als es bei der umfassenden Aufgabe möglich ist. Selbstverständlich wird es sein Bewenden nicht dabei haben können, daß die Einnahmen aus den in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Stempelsteuern der Reichskasse überwiesen werden, sondern es wird die Reform dieses Besteuerungsmodus nach allgemein gültigen Grundsätzen in Aussicht genommen.

Der neuernannte französische Kriegsminister General Berthaut, der am 17. d. M. sein Amt antrat, empfing den großen Generalstab, die General-Directoren und Bureauchefs, wobei er in kurzer Ansprache als langjähriger Hauptmitarbeiter Eissey's die Fortsetzung des begonnenen Werkes „pour le salut de la patrie“ zu fördern gelobte. In militärischen wie bürgerlichen Kreisen werden allgemein hinsichtlich der Förderung des neuen Heerwesens sanguinische Hoffnungen auf Berthaut gebaut. Die Erhebung Eissey's erfolgte, ohne daß ein politischer Grund dazu vorlag, sondern nur wegen der physischen Schwäche des Generals, deren Wirkungen sich ersichtlich auch in der Armeeverwaltung fühlbar machen. General Eissey wird bei der im September vorzunehmenden Erneuerung der 18 Armeebezirks-Commandanten ein solches Commando erhalten. — Thiers ist am 16. d. M. im Hotel Beaurivage bei Dudy (am genfer See) mit Frau und Fräulein Doane, seiner Schwägerin, eingetroffen; er wurde sofort von zahlreichen Notabilitäten besucht.

Das englische Amtsblatt vom 19. d. publiciert die Ernennung Disraeli's und seiner männlichen Erben in directer Linie zu Viscounts Hughenden Earls of Beaconsfield.

Nach einem Telegramme aus Simla, der Sommerresidenz des Vizekönigs von Ostindien in den Vorbergen des Himalaya, ist das Gerücht, der Vizekönig Lord Lytton gedenke nächstes Jahr zurückzutreten, gänzlich unbegründet. — Wie das „Memorial diplomatique“ berichtet, hat Graf Derby den englischen Vertretern im Oriente eine staatenfreundliche Haltung unterfragt.

Das Gerücht, welches dem Minister Melegari, respective dem italienischen Cabinet, eine Initiative in der Vermittlung zuschreibt, entbehrt telegraphischen Nachrichten zufolge jeder Begründung. Man halte zwar auch in Rom den Moment einer Mediation günstig, jedoch erst dann für gekommen, wenn ein directes Begehren darum vorliegen werde, was jetzt noch nicht der Fall sei.

Am 28. d. tritt die serbische Skupschtina zusammen — um die Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu bewilligen, erklären die Anhänger des Ministeriums Ristić, — um über die Modalitäten des Friedensschlusses zu verhandeln, versichern die türkenfreundlichen Organe. Die Energie, mit welcher letztere den Serben rathen, dem ungleichen Kampfe so rasch als möglich durch Unterwerfung ein Ende zu bereiten, läßt fast die Vermuthung aufkommen, daß man in Konstantinopel trotz aller Grobsprechereien herzlich froh wäre, wenn die Serben durch Anrufen der Gnade des Sultans weitere türkische Siege überflüssig machten. Daran ist aber, so lange nicht die Entscheidung im Morabathal gefallen ist, nicht zu denken, wenn es auch mit der weiterbreiteten Ansicht, daß Fürst Milan persönlich sehr friedlich gesinnt sei, seine Richtigkeit haben mag. In Bezug darauf wird aus Belgrad, 19. d., telegraphiert: „Man versichert, die Einberufung der Skupschtina erfolge zum alleinigen Zwecke, um einen Beschluß betreffs der Beendigung des Krieges zu provocieren. Die Nation in ihrer Allgemeinheit wünscht die Herstellung des Friedens. Die Regierung selbst hat allen Grund, diesen Wunsch zu theilen. Nach erfolgter Entscheidung durch die Nationalversammlung werden die Unterhandlungen der Regierung mit der Pforte in officieller Weise ihren Anfang nehmen. Ob das Cabinet Ristić im Amte bleiben werde, ist sehr fraglich.“

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht Details über den wirklichen Sieg der Montenegriner bei Ruci, bei welchem große Beute, darunter zwei Kanonen, gemacht wurde. Außerdem wurden die albanesischen Stämme der Roči, Grasoro, Zatrebac und Djesoro bestimmt, sich den Montenegrinern anzuschließen. Etwa 700 Mann rückten am 31. Juli ins montenegrinische Lager ein, wurden aber in kleinen Partien unter die anderen Corps vertheilt, da man ihnen noch nicht traut. Osman Pascha geht in Cetinje frei herum und verkehrt täglich mit der Fürstin. Osman Pascha wurde in dem Momente gefangen, als er die Artilleristen einer Batterie, deren Offiziere gefallen, zur Fortsetzung des Feuers haranguierte. Die Kanoniere versagten den Gehorsam, als eine Schar Montenegriner heranstürmte und alle gefangen nahm. Osman Pascha wurde von einem alten Czernagorzen gepackt, fortgeführt, aber nicht erkannt, da er keinerlei Abzeichen trug. Inzwischen wird aus Ragusa gemeldet, daß die Türken mit großer Macht gegen die montenegrinische Grenze vordringen, weshalb Nikola die Herzegowina verlassen und nach Montenegro zurückgekehrt ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzog Ludwig Salvator in Amerika.) Man berichtet der „N. Fr. Pr.“ aus London unterm 14. August: „Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana bereist gegenwärtig in Begleitung seines Obersthofmeisters Conte Sforza und eines Secretärs die nordamerikanischen Freistaaten. Nach einer kurzen Vereisung der Nord- und Mittelstaaten besuchte der Erzherzog den Westen der Union und traf Ende Juli in St. Louis ein. In einem Schreiben des Erzherzogs an eine ihm befreundete Persönlichkeit, welche sich demalen in England aufhält, äußerte derselbe, daß die Ausstellungsgebäude in Philadelphia den Vergleich mit jenen der wiener Ausstellung durchaus nicht aushalten, dagegen sei die Anordnung der Gegenstände eine viel bessere, zweckmäßigere und die Beleuchtung eine vortreffliche. Mit besonderer Bewunderung spricht der Erzherzog vom Pavillon der amerikanischen Regierung, welcher dem Besucher ein Stück wilden Indianerwesens und zugleich vortreffliche wissenschaftliche Leistungen vor Augen führt. Der Erzherzog reist im strengsten Incognito als Herr Ludwig Neuborf aus Prag und hat daselbe auch während seines Aufenthaltes in England sorgfältig zu bewahren sich bemüht. In London besuchte der Erzherzog blos Dr. v. Scherzer in Subbrook-Park bei Richmond, dessen Gast der Erzherzog im Winter 1873 in Smyrna war und mit dem der kaiserliche Prinz seither den herzlichsten Verkehr unterhielt.“

— (Capitän Boyton) unternahm am 18. d. von Wien aus eine Schwimmtour nach Preßburg. Wie bei der Ankunft, so war auch schon, ungeachtet die Stunde der Abfahrt nicht bekanntgegeben worden war, eine unzählige Menge von Neugierigen vor dem Hotel „Metropole“ versammelt. Unter anderen fand sich auch der amerikanische Consul Post ein. Präcise 12 Uhr erfolgte die Abfahrt von dem Karlethensflieg. Der Capitän brachte keine zwei Minuten zum Anziehen des Apparats, der von einer merkwürdig einfachen Construction ist. Er besteht aus zwei Hälften, von denen die untere eigentlich nichts weiter als Beinkleid und Stiefel zusammen vorstellt, selbstverständlich ohne jegliche Einschnitte. Statt des Gürtels umschließt blos ein von der Kautschukmasse ebenfalls überzogener, drei Zoll breiter Metallreif die Pantalons. Die zweite Hälfte aber ist nichts weiter als ein über den Kopf ausgebreitetes, nur das Gesicht freilassendes Jaquet, welches sich eng und luftdicht an den Ring anschließt. Sowol der untere als der obere Theil wird vor der Abfahrt mittelst eines angebrachten Kautschukrohres aufgeblasen. Einige Minuten vor der Abfahrt begann der Capitän die Vorbereitungen zur Wasserreise. Auf den Körper nahm er ein Erbseneißen, überdies doppelte Wollanzüge. Sodann schlüpfte er bequem in den Apparat und sprang präcise zwölf Uhr unter dem Jubel der zahllos herbeigeströmten Menge ins Wasser, mit sich nehmend das Doppelruder, die amerikanische Flagge und ein Gewehr. Vor der Herbrandobrücke richtete er sich auf, lud das Gewehr im Wasser und gab viermal nacheinander Feuer. Nachdem er sich so verabschiedete, legte er sich auf den Rücken und begann die Tour. Bald gewann er einen Vorsprung vor den Rähnen, der ihn auf seiner Fahrt bis nach Preßburg begleitenden Journalberichterstatte.

— (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Nacht zum 17. d. auf dem Pasterzthoden. Der Bürgermeister von Döllach im Mühlthale war nachmittags zum Wodnerhauser gekommen, wo er sich bis zum späten Abend aufhielt und hierauf die Absicht kundgab, zurückzukehren; trotz der Warnung trat er, ohne von seinem Begleiter bemerkt worden zu sein, den Rückweg an und holte sich durch einen Sturz in eine Tiefe von circa 600 Fuß den Tod. Am nächsten Tage fand man seinen Out am Wege liegen und bald darauf auch den gräßlich verstümmelten Leichnam.

— (Ein Postwagen in den Abgrund gestürzt.) Aus Graubünden in der Schweiz wird folgendes berichtet: „Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich letzten Freitag abends im Prättigau. Der am Nachmittage von Landquart das Thal hinaufgehende Hauptpostwagen stürzte beim Bad Sernens über die vorhandene Barriere in die Tiefe. Ein junger Mann wurde dabei gräßlich zugerichtet und blieb sofort todt. Drei andere Reisende sind mehr oder weniger schwer verwundet — ein Kind blieb fast unverletzt. Von einem Augenzeugen wird darüber erzählt: Als der Wagen bei der Unglücksstelle anlangte, befand sich daselbst ein mit Brettern beladenes Fuhrwerk, das nur einen schmalen Durchweg gestaltete. Der Conducteur stieg aus und begab sich zu den Vorpferden, um sie nöthigenfalls zu führen. Der Wagen hielt still und das Holzfuhrwerk setzte sich in Bewegung. Unglücklicherweise gerieth ein Hinterrad desselben auf einen kleinen Haufen Straßengries, die Ladung überzog und stürzte auf die Postpferde, welche sofort mit der Post über die Barriere sprangen und dem Abgrunde zuflüchten. Zweimal überschlug der Wagen und lag noch gestern, schauerlich zertrümmert in der Tiefe. Die Pferde blieben auf der Stelle todt. Was das Tragische dieses Unglücks noch erhöht, ist der Umstand, daß der zerschmetterte junge Mann ein deutscher Mediciner ist, der vor kurzem in Heidelberg sein Examen rühmlich bestanden hatte und mit seinem Vater eine Reise durch die Schweiz nach Italien machen wollte. Der Letztere, ebenfalls Arzt, war mit dem Conducteur ausgefliegen und entging der Katastrophe, um seinen reichbegabten Sohn als Leiche wiederzufinden. Den Verwundeten wurde im Bade Sernens sofort ärztliche Hilfe und alle Fürsorge zutheil. Das Fahrpersonal der Post scheint schuldlos zu sein.“

Lokales.

— (Landes-Bathamt.) Wegen der Bornahe der Reinigungsarbeiten in den Amtlokalitäten des hiesigen l. l. Landes-Bathamtes bleibt daselbe innerhalb der vier Tage vom 23. bis inclusive 26. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Obst- und Viehausstellung.) Wir werden mitzutheilen ersucht, daß die Generaldirection der Weltausstellung

in Philadelphia im Monate September eine Obst- und Viehanstellung veranstaltet, zu welcher die österreichische Commission in Wien für diese Westausstellung Anmeldungen entgegennimmt, um das durch die angemeldeten Kunstwerke und Industrieerzeugnisse gebotene Bild zu ergänzen und die Production Oesterreichs möglichst vollständig zur Darstellung zu bringen.

— (Prüfungen.) Im Studienjahre 1876/77 finden in Graz die Clausurprüfungen für Candidaten des Gymnasiums Lehramtes am 23. und 25. October 1876, am 26. und 28ten Februar und am 25. und 27. Juni 1877 statt. Anmeldungen zu diesen Clausurprüfungen haben spätestens acht Tage vor dem betreffenden Termine zu erfolgen.

— (Fagelschlag.) Ein Theil der Steuergemeinde Adleschitz, im politischen Bezirke Tschernembl, wurde am Sten d. M. um 2 Uhr nachmittags von einem heftigen Fagelwetter heimgeführt, welches die stehenden Feldfrüchte total vernichtete und auch die Weingärten sehr stark beschädigte.

— (Folgen der Trunksucht.) Ein ähnlicher Unglücksfall wie der in unserem gestrigen Blatte erzählte, jedoch mit schlimmerem Ausgange, passierte diefer Tage einem Bauer aus Dittmannsdorf bei Wiesel, der gleichfalls die Unvorsichtigkeit beging, im volltrunkenen Zustande die Leitung eines Wagens zu übernehmen, und diesem Leichtsinne leider zum Opfer fiel. Der erwähnte Bauer, Namens Pauli, fuhr auf einem mit Weinfässern beladenen Wagen zu einem benachbarten Wirth. Er hatte zu tief ins Glas geguckt und war gleich nach der Abfahrt auf dem Wagen eingeschlafen. Die Pferde, des Lenkers entbehrend, schlugen, anstatt dem beabsichtigten Ziele zu, den Weg nach Hause ein, führten hiebei aber den Wagen so nahe am Rande der Straße, daß derselbe in den längs der letzteren sich hinziehenden Graben stürzte. Pauli gerieth hiebei unter ein 13 Eimer haltendes Weinfäß und erlitt derartige Quetschungen, daß er sogleich todt blieb.

— (Vom Wetter.) Das seit Beginn dieses Monats über ganz Europa herrschende ruhige, größtentheils heitere Wetter hat auch die letzten sieben Tage allgemein angedauert, und sind diesmal besonders die westlichen Länder unseres Continents von drückender Hitze heimgeführt worden, während im nördlichen und Central-Europa eine constant andauernde nördliche Luftströmung bei meist heiterem Himmel ziemlich bedeutende Abkühlung während der Nächte hervorrief. Besonders erwähnenswerth ist die allgemein herrschende abnorme Lufttrockenheit, welche sich über West-Oesterreich und Deutschland fühlbar macht, indem wiederholt der Sättigungsgrad der Atmosphäre mit Wasserdunst kaum 12 bis 20 Pct. betrug, während gewöhnlich doch 50 bis 70 Prozent Luftfeuchtigkeit beobachtet werden. Die höchste vorwöchentliche Temperatur Mittel-Europas meldete Charleville am 15. d. M. mit 37.5 Gr. Celsius, Paris am 14. mit 33.6, am 17. mit 31.7, Kassel mit 32.3, Karlsruhe mit 32.2, Utrecht mit 30.2, Leipzig mit 30.6, Wien mit 30.2, Agram mit 32 Gr. Celsius im Schatten. Vom 15. bis 18. d. fiel das Temperaturminimum zu Paris auch während der Nacht nicht unter 21 Grad Celsius; Niederschläge waren äußerst spärlich zu verzeichnen und auch dann nur vorübergehend und in Begleitung von Gewittern; nur aus England und der östlichen Reichshälfte Oesterreichs wurden öfter ergiebigere Landregen gemeldet. In Rußland sowohl wie im Oriente und in Italien herrschte vollkommen der Jahreszeit entsprechende Witterung, ebenso waren die Europa umspülenden Meere ununterbrochen ruhig oder doch nur leicht gekräuselt. — Obwohl die seit mehr als 14 Tagen herrschende Trockenheit der ersten Zeit der eben stattgehabten Getreideernte sehr zu flatten kam, so ist nun doch allgemein bereits das Bedürfnis nach Regen eingetreten und ist es nur den im Frühjahr reichlich gefallenen Niederschlägen zu danken, daß vorläufig noch in den tieferen Lagen hinreichende Bodenfeuchte zum Fortkommen der Feldfrüchte sich findet, während in den höher gelegenen Grundstücken schon empfindliche Dürre herrscht.

— (Krapina.) Im Badeorte Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 8. bis 11. d. M. 67 Parteien mit 99 Personen zum Gebrauche der Kur angekommen; hierunter aus Kroatien die Herren: Franz Kober Dmachev, k. k. Notar, Anton Jugovic, Bädermeister, Johann Pirce, Realitätenbesitzer, und Josef Zolner, Realitätenbesitzer, sammt Gattin, sämmtliche aus Gursfeld, Johann Leskovic, k. k. Postmeister, sammt Gattin aus Adria und R. Kaiser, Fabrikleiter aus Zwischenwässern bei Laibach. — Die Gesamtzahl der angekommenen Gäste in der heurigen Saison beläuft sich auf 1117 Parteien mit 1498 Personen.

— (Neue illustrierte Zeitung.) Nr. 34 bringt folgende Illustrationen: Bulgatische Flüchtlinge im Balkan. — Gefangennahme Osman Pascha's. — Die Einnahme von

Marmor durch die Serben. — Kriegscorrespondenten im serbischen Hauptquartier. — Hof des Palazzo Vecchio. — Nero und Lucius. Nach einem Gemälde von M. Sylvester. — Zum Bühnenfestspiele in Bayreuth. Original-Federzeichnung von E. v. Frecklay. — Steirischer Bergsteiger. — Texte: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Blechner. (Fortsetzung.) — Mißgeschick des glücklichsten Ehemannes. Novelle nach dem Polnischen des Grafen Alexander Fredro. Deutsch von Hanns Max. (Fortsetzung und Schluß.) — Der slavisch-türkische Krieg. — Bilder vom Kriegsschauplatz. — Eine Mitternachtsbesetzung ohne Führer. — Ein Abenteuer in Baden-Baden. Novelle von Julie Dungen. — Kriegscorrespondenten im serbischen Hauptquartier. — Steirischer Bergsteiger. — Hof des Palazzo Vecchio in Florenz. — Nero und Lucius. — Kleine Chronik. — Schach.

Original-Correspondenz.

Gursfeld, 20. August. Auch in unserm Städtchen wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Schon am Vorabende signalisirten Pölserschüsse und ein großer musikalischer Zapfenstreich den Anbruch des hohen Festtages. Die Stadtmusik beglückte mit einer Tagereise bei prachtvollem Sonnenaufgange den 18. August. Um 9 Uhr celebrierte unser Herr Stadtpfarrer ein solennes Hochamt, dem die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, Steueramtes etc. beizuhöhen. Das uniformierte Bürgercorps begleitete mit Gewehrsalven die Hauptmomente der kirchlichen Feierlichkeit. Von den Mitgliedern des slovenischen Gesangsvereins „Pevsko društvo“ wurde eine große Vocalmesse in exacter Weise aufgeführt. Den Schluß bildete die Abführung der Volkshymne. Zu Mittag versammelte sich das uniformierte Bürgercorps, die Offiziere desselben und die Spitzen der Behörden zu einem Festessen in den Gasthoflokalitäten des Herrn Schöner, wo feurige Toaste auf das Wohlsein des geliebten Herrschers, der kaiserlichen Familie, unseres Gesamt Vaterlandes Oesterreich und unseres schönen Heimathlandes Krain ausgebracht wurden. Herr Bezirkscommissär Dr. Edler v. Rühling setzte in einer glänzenden, mit donnerndem Beifall aufgenommenen Rede die Bedeutung des hohen Festtages auseinander und ermunterte das versammelte Bürgercorps und die Festgäste, in loyaler Eintracht und Hingebung an das Gesamt Vaterland Oesterreich und dessen geliebten Herrscher auszuhalten. Den Schluß des Festtages bildete ein Tanzkränzchen im Gartenfalon des Herrn Gregoritz, bei welchem alle Gesellschaftskreise vertreten waren. Terpsichoren wurde bis in die frühe Morgenstunde gehuldigt. Etwas besremden mußte es jedoch, daß einige Herren, die doch sonst bei jeder Gelegenheit das große Wort führen wollen, diesmal durch ihre Abwesenheit glänzten, was jedoch dem feierlichen Charakter des Festes keinen Abbruch that, andere wieder demselben nur so en passant beizuhöhen. Wirklich erfreuend wirkte dagegen der Umstand, daß beide politischen Parteien in einträchtiger Weise sich bemühten, der Feier des Tages einen entsprechenden Ausdruck zu geben, wenn auch bei Beforgung des Gefanges beim Hochamte von einigen bürgerlichen Heißspornen eine unliebsame, ganz überflüssige Störung versucht wurde. Mögen sich dies die guten Leuten für kommende Fälle ein wenig zu Herzen nehmen!

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 21. August. Die „Politische Correspondenz“ meldet von accreditierter Seite aus Belgrad vom 21. August: „Gestern erfolgten seitens der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und der drei Nordgroßmächte auf die eventuelle Anbahnung von Friedensverhandlungen sich beziehende Eröffnungen, welche Rist namens der serbischen Regierung in ernste Erwägung zu ziehen versprochen haben soll. Für ein wahrscheinlich nicht negatives Ergebnis spricht der Umstand, daß die Pforte gewisse, noch kürzlich officiös aufgestellte eventuelle Friedensbedingungen jetzt wesentlich zu modificieren bereit sein soll, die eventuellen, gemilderten Friedensbedingungen dürften sich auf Kriegsschädigung und Garantien gegen künftige Friedensstörung durch Serbien beschränken.“

Bayreuth, 20. August. (Presse.) Die zweite Auführung des „Rheingold“ fand vor einem vollständig besetzten Hause statt. Der Großherzog von Mecklenburg und der Herzog von Meiningen waren anwesend. — Der Sänger Vogel wurde wieder enthusiastisch applaudiert. Engelhart sang den „Froh“ gut. Die Scenerie klappt vorzüglich; die Aufnahme war eine begeisterte.

Viele Wiener sind angekommen und sind angenehm überrascht über Verpflegung und Logis, welche jetzt bedeutend besser sind, als sie den Besuchern der ersten Serie geboten wurden.

Belgrad, 20. August. (Presse.) Gestern und heute fanden heftige Kämpfe südlich von Alexinac statt. Ueber die gestrige Schlacht liegt folgendes vor: 20,000 Türken, von Nisch kommend, griffen die zwischen Zupovac und Tešica stehende Vorhut der serbischen Armee an. Die alexinacer und cuprier Brigaden unter Commando von Protic und Hadzic nahmen den Kampf auf, der von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags dauerte. Die Türken wiederholten den Sturmangriff auf die serbischen bestärkten Stellungen, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Um 3 Uhr nachmittags langten von Alexinac Verstärkungen ein, worauf die Serben mit erneuerter Kraft die Türken in die Flucht trieben und bis Nisch verfolgten. Die Türken sollen 1500 Mann verloren haben. Trotzdem wiederholten sie heute den Angriff. Der Ausgang der heutigen Kämpfe ist bisher noch unentschieden. Gestern mittags wurde auch bei Banja und Jankova Klissura gekämpft. Resultat noch unbekannt.

Serajevo, 19. August. Muthar Pascha wurde abberufen und muß sich sofort nach Konstantinopel begeben. Sein Nachfolger ist hier nicht bekannt. Derwisch Pascha hat für seine vorzügliche Haltung auf der Hochebene von Javor eine Auszeichnung erhalten. Ein Theil der zworniker Besatzung campiert jenseits der Drina. Ueber Djeladdin Pascha's Aufenthalt ist keine Meldung eingelangt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. August.

Papier = Rente 66.75. — Silber = Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Actien 863. — Credit-Actien 143.30. — London 122.30. — Silber 103.10. — R. l. Münz-Dulaten 5.85. — Napoleonsd'or 9.72. — 100 Reichsmark 59.80.

Wien, 21. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 143.30, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 133.25, österreichische Rente in Papier 66.50, Staatsbahn 285. —, Nordbahn 181.25, 20-Frankenstücke 9.72, ungarische Creditactien 123.75, österreichische Francobank 11. —, österreichische Anglobank 72.50, Lombarden 72.50, Unionbank 58. —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 336. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16. —, Communal-Anlehen 95.75, Egyptische 103. —. Ruhig.

Angekommene Fremde.

Am 21. August.

Hotel Stadt Wien. Graf Anton, Moser, Gutter, Edwensohn, Raft, Kste.; Dr. Fritz, Finanzrath; Hölzel, Buchhändler; Luttmann und Barth, Wien. — Rittel, Privat, Pest. — Bolpe, Hblsm., Udine. — Grandi und Staurubi, Triest. — Feigl, Ling. — Spielmann, Schönthal und Christen, Bern. — Dr. Kauer, Chemiker, Steinbrunn. — Drucker, Fabrikbes., Brünn. Hotel Elephant. Stewek, Samobor. — Baudisch, Jengg. — Cassani, Schneider, Contina, Poprad, und Mulber, Capitan, Triest.

Köhen. Dr. Krel und Dr. Koch, Professoren, Graz. — Welch, Privat, Eiki. — Taborst, Bes., und Bihary Theresia, Hernals. — Schatt, Agent, Venedig. — Rantler, Weinbändler, Oberfrain.

Kaiser von Oesterreich. Teran, Pfarrer, Stangenwald. — Ruslan, Sagor. — Weiß, Agram.

Deutscher Hof. Milk, Holzhändler, Fiume. — Gatti, Capellano, — Dethomel, Paris.

Lottoziehungen vom 19. August.

Wien: 52 43 25 70 6.
Graz: 47 9 60 35 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	738.61	+13.6	D. schwach	heiter	
	2 „ N.	736.94	+27.8	SW. mäßig	heiter	0.00
	9 „ Ab	736.88	+22.4	SW. mäßig	heiter	

Die heitere, heiße Witterung anhaltend; gegen Mittag Windbrechung, ziemlich starker Südwest. Starker Moorrauch. Wetterleuchten in West. Das Tagesmittel der Wärme + 21.3°, um 2-8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 19. August. Die Effectencourse waren, soweit es sich um Speculationsobjecte handelt, manchen Tendenz vorwiegend eine günstige. Gold stieg infolge des in London gefallenen Silberpreises.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 66.50	21. 66.50
22. 66.65	22. 66.80
23. 70. —	23. 70.20
24. 70. —	24. 70.20
25. 251. —	25. 253. —
26. 107. —	26. 108. —
27. 111.25	27. 111.75
28. 116.50	28. 117. —
29. 133. —	29. 134. —
30. 143.50	30. 144. —
31. 95.50	31. 96. —
32. 100. —	32. 101. —
33. 85.50	33. 86.25
34. 78.75	34. 79.25
35. 78. —	35. 78.50
36. 105.25	36. 105.75
37. 96.50	37. 98. —
38. 70. —	38. 70.50
39. 93.25	39. 93.50

Actien von Banken.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 72.50	21. 72.75
22. —	22. —
23. —	23. —
24. —	24. —

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 143.60	21. 143.80
22. 123.25	22. 123.50
23. 670. —	23. 680. —
24. 854. —	24. 858. —
25. 58.25	25. 58.50
26. 88. —	26. 88.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 103.50	21. 104. —
22. 202. —	22. 202.25
23. 372. —	23. 374. —
24. 158. —	24. 158.50
25. 1810. —	25. 1815. —
26. 132. —	26. 132.50
27. 120.75	27. 121.25
28. 840. —	28. 845. —
29. 181.50	29. 182. —
30. 109.50	30. 110. —

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 286. —	21. 286.50
22. 75. —	22. 75.25
23. 184. —	23. 185. —
24. 100.50	24. 101. —
25. 31. —	25. 31.50
26. 114. —	26. 114.50

Baugesellschaften.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. —	21. —
22. —	22. —

Pfandbriefe.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 105. —	21. 105.50
22. 89.50	22. 89.75
23. 97.65	23. 97.80
24. 86. —	24. 86.25

Prioritäten.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 87.25	21. 87.50
22. 103.25	22. 103.75
23. 90.25	23. 92.50
24. 96.75	24. 97.25
25. 86.25	25. 86.50
26. 61. —	26. 61.25

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 154.25	21. 154.75
22. 113.75	22. 114.25
23. 93.20	23. 93.50
24. —	24. —
25. 59.75	25. 60. —

Privatloose.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 160.50	21. 161.50
22. 13.50	22. 14. —

Wechsel.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 59.80	21. 59.90
22. 59.80	22. 59.90
23. 128.35	23. 128.70
24. 48.70	24. 48.80

Geldsorten.

Währ.	Währ.
Wien	Wien
21. 5 fl. 89	21. 5 fl. 91
22. 9 „ 80	22. 9 „ 81
23. 60 „ 30	23. 60 „ 40
24. 108 „ 30	24. 108 „ 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90. —, Warr —.